

jede Gemeinde wurden 2—7 Taillepflichtige bestellt, die die Steuern, für die es keinen gesetzlichen Tarif gab, zu bemessen und einzutreiben hatten. Für den Eingang des vollen Betrages waren sie haftbar. Aber die Bauern suchten sie auf alle Weise zu hintergehen; sie versteckten ihr Geld. Die Landwirtschaft, die sich so wenig lohnte, ging stetig zurück. Viele Bauern bewirtschafteten nicht mehr Land, als zum dürftigsten Lebensunterhalt nötig war; sie wollten nicht ein Mehr schaffen, das doch die Intendanten und die Fendalsherrn an sich rissen. Die Größe des unbebauten Acker nahm jährlich zu, und der Betrieb selbst machte keine Fortschritte. Die hohen Schutzzölle verteuerten die Maschinen und alles Gerät. Der Verkauf des Getreides war durch den Marktzwang, der den Bauer zu weiten Fahrten in die mit dem Marktrecht privilegierte Stadt nötigte, sowie durch die Binnenzölle, welche die Provinzen gegeneinander absperrten, aufs äußerste erschwert. Wer infolge von Krankheit oder Mißwachs — die Jahre 1784 und 1788 brachten Mißernten und Hungersnot — die Steuern nicht bezahlen konnte, wurde ins Gefängnis geworfen, und die Seinigen mußten ihn nicht nur verpflegen, sondern auch die Steuern aufbringen, um ihn zu befreien. Schlimmer noch als die Ackersteuern waren die Weinbauern daran. Abgesehen von den Steuern verteuerten die zahlreichen Wege, Brücken- und Kanalgebühren den Wein so, daß man in einzelnen Gegenden den Wein, dessen man nicht selbst bedurfte, weggoß. Die Masse der Bauern führte in elenden Hütten ein elendes Leben, mit wachsendem Grimm gegen ihre Feiniger, die Fendalsherrn und den Staat, erfüllt.

Rückgang der
Landwirtschaftund des
Weinbaus.Der einseitige
Merkantilismus.Steuereindruck in
den Städten.Schlechte Lage
der gemeinen
Soldaten.Unterrichts-
wesen.

Rechtspflege.

Verkehrswege.

4. Die Städte. Colberts Merkantilismus hatte mit seinen Schutzzöllen und Prämien zwar die Industrie stark entwickelt, aber da die Masse des Volks wenig kaufkräftig war, so hatten auf dem inneren Markt die Bedürfnisse der Wohlhabenden und Reichen ein unnatürliches Übergewicht. So war z. B. der gesamte Erlös für Puder in Frankreich größer als der für Seife. Neben einer wohlhabenden Minderheit von Bürgern stand auch in den Städten die Masse der Nichtbesitzenden. Auf ihre schwachen Schultern war durch Besteuerung der wichtigsten Lebensmittel die Aufbringung der königlichen Steuerquote und der Kosten der Stadtverwaltung abgewälzt. Alle gewerbliche Thätigkeit war in die Zünfte eingepfercht, deren es unzählige gab. Das Zunftmeisterrecht war käuflich. Auch im Heere unterlagen die Armsten, die gemeinen Soldaten, der allgemeinen Ausraubung durch die Reichen und Mächtigen. Die Offiziere, ausschließlich Adlige, hatten die Möglichkeit, den Soldaten an Sold und Verpflegung soviel zu kürzen, daß das Kaufgeld ihrer Charge dabei reichlich wieder herauskam.

5. Die Leistungen des Staates waren den Anforderungen gegenüber, die er an die Masse des niederen Volkes stellte, sehr gering. Der öffentliche Unterricht blieb trotz der Austreibung der Jesuiten thatsächlich in den Händen der Kirche, die für die niederen Schulen aber so gut wie nichts that und in den höheren nur eine ihrem System unschädliche sprachlich-logische Bildung gab. Die Rechtspflege war so schlecht, wie sie bei Nichtern, die ihre Stellen erkaufte hatten, sein mußte; sie war käuflich und bediente sich barbarischer Mittel. Die Landwege und Brücken wurden nur auf Kosten des Landvolks verbessert; von einigen kurzen Prunkstraßen